

Liestal. In Baselland wird das kantonale Bürgerrechtsgesetz überarbeitet. Neu soll genau festgelegt werden, was unter Integration zu verstehen ist. Auch der Umgang mit dem Reizthema Sozialhilfe kommt aufs Tapet. **Seite 37**

Lobbying zeigt unerwarteten Erfolg

Baselland wird Uni-Kanton und erhält deutlich mehr Mitspracherecht in der Hochschullandschaft



Überfällig. Seit 2007 ist Baselland Mitträger der Uni Basel. Mit dem Entscheid von gestern erhält der Landkanton auch die Chance auf einen Sitz im schweizerischen Hochschulrat.

Foto Christoph Stulz

Von Daniel Ballmer

Liestal/Bern. «Ich bin positiv überrascht und daher umso erfreuter», sagte der Baslerbieter Bildungsdirektor Urs Wüthrich. Gestern Morgen hat der Nationalrat mit 80 gegen 78 Stimmen entschieden, dass der Kanton Baselland künftig als Universitätskanton anerkannt werden soll. Nach dem Ständerat hat er ebenfalls eine entsprechende Motion des Baslerbieter SP-Ständerats Claudio Janiak angenommen.

Für Regierungsrat Wüthrich ist der Entscheid der grossen Kammer aus drei Gründen erfreulich: Erstens, weil sich die vorberatende Kommission im April eigentlich noch gegen eine Anerkennung ausgesprochen hatte – während der Ständerat die Motion diskussionslos überwiesen hatte. Zweitens, weil der Schlusspunkt beim Lobbying unter den Parla-

mentariern von Erfolg gekrönt worden ist, und drittens, weil mit dem Entscheid die Rolle des Kantons Baselland in der Schweizer Uni-Landschaft gestärkt wird.

«Sehr gute Überzeugungsarbeit»

«Sehr überrascht» zeigte sich gestern Motionär Janiak, der eher mit einer Ablehnung gerechnet hatte. «Da muss ich meinen Kolleginnen und Kollegen im Nationalrat ein Kränzchen winden. Sie haben offensichtlich sehr gute Überzeugungsarbeit geleistet.» Inhaltlich war das Anliegen zwar immer unbestritten. Der Anspruch des Kantons Baselland wurde nie angezweifelt. Von den Gegnern waren stets nur formale Gründe vorgebracht worden. Dennoch drohte Baselland mit seinem Anliegen zu scheitern.

Zu den letztlich erfolgreichen Lobbyisten gehört Elisabeth Schneider: «Das war ein riesiger Kraftakt. Wir hät-

ten nie gedacht, dass wir das schaffen und den Nationalrat noch umstimmen können», sagt die CVP-Nationalrätin. Gleichzeitig aber hält sie fest, «dass es ja auch nicht sein kann, dass ein Anspruch, der seit Jahren besteht, nur aus formalen Gründen abgewürgt wird».

Der Kanton Baselland ist seit 2007 gleichberechtigter Mitträger der Universität Basel und leistet darüber hinaus finanzielle Beiträge an die Uni Basel, die Fachhochschule Nordwestschweiz sowie die anderen kantonalen Universitäten und Fachhochschulen. Die Beiträge des Kantons an das Universitätssystem seien deutlich höher als diejenigen mehrerer vom Bund anerkannter Universitätskantone mit kleineren Universitäten, argumentiert Nationalrätin Schneider. «Nach Zürich, Genf, Bern und der Waadt ist Baselland zusammen mit Basel-Stadt an fünfter Stelle, was die Studentenzah-

len wie auch die finanziellen Uni-Beiträge angeht», präzisiert Wüthrich.

Bisher aber wurden die Bemühungen der beiden Basel, die Kräfte zu bündeln, nicht honoriert. Baselland hat bis heute kein Stimmrecht in der Universitätskonferenz – dem gemeinsamen Hochschulorgan von Bund und Kantonen. Das wird sich nun ändern. «Wir stehen vor der neuen Zusammensetzung des Hochschulrats», erläutert Wüthrich. «Nun ist unsere Position gestärkt, sodass wir allenfalls einen der 14 Plätze besetzen können.»

Kantone legen künftige Regeln fest

Der Bundesrat hatte sich nicht gegen das Anliegen gestellt. Er hielt jedoch fest, die Schaffung einer Rechtsgrundlage zur Anerkennung des Kantons als Universitätskanton liege nicht in der alleinigen Kompetenz der Landesregierung. Nötig seien Änderungen im Hoch-

schulkonkordat und in der Vereinbarung zwischen Bund und Kantonen über die Zusammenarbeit im Hochschulbereich. Für diese Regelwerke sei die Erziehungsdirektorenkonferenz zuständig.

Künftige Grundlage auf Bundesebene ist das Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz, das die Räte letzten Herbst verabschiedet haben. Es wird Sache der Kantone sein, die Regeln der Vertretung festzulegen und die Mitglieder des Hochschulrats zu bestimmen. Die Gegner verwiesen denn auch auf die Hoheit der Kantone, die es zu respektieren gelte. Die Gegner halten es ohnehin nicht für sinnvoll, das Problem noch im Rahmen des alten Universitätsförderungsgesetzes zu regeln. Die Befürworter möchten dagegen, dass der Bundesrat die nötigen Anpassungen auf Verordnungsebene eben gerade vornimmt, bevor das neue Gesetz in Kraft tritt.

Mathe und Deutsch sollen Sek-Niveau bestimmen

Basler Lehrer sammeln Unterschriften für eine Petition zum Übertritt von der Primar- in die Sekundarschule

Von Andrea Fopp

Basel. Die Chemikerin verdient mehr als der Kommunikationsbeauftragte, der wiederum mehr auf dem Konto hat als der Zimmermann. Mathematische Fähigkeiten zählen sich besser aus als Sprachtalent oder handwerkliche Fähigkeiten, zumindest im Arbeitsleben. Auch in der Schule wird darüber diskutiert, welches Fach wie viel wert ist. Basler Primarlehrer möchten, dass nur Mathematik, Deutsch sowie Mensch, Gesellschaft, Umwelt (MGU) ausschlaggebend sind für den Übertritt von der Pri-

mar- in die Sekundarschule. Eine Gruppe von Pädagogen um Matthias Meier Thalmann und Christine Staehelin sammelt Unterschriften für eine entsprechende Petition zuhanden des Erziehungsdepartements.

Im Moment ist für den Übertritt eine Regelung vorgesehen, in der alle Fächer von Singen bis Französisch zählen, allerdings unterschiedlich stark. So steht es in der neuen Schullaufbahnverordnung (SLV), die im Zuge der Schulharmonisierung im Erziehungsdepartement ausgearbeitet und am Dienstag den Medien präsentiert wurde (BaZ von gestern). Mit der Reform wird die Primarschule im Jahr 2013/2014 auf sechs Jahre verlängert. Danach folgt die dreijährige Sekundarschule mit drei Leistungszügen. Je nach Fähigkeiten kommen die Kinder ins allgemeine Niveau A, ins mittlere Niveau E oder ins anspruchsvolle Niveau P.

Dis-Dur testen statt singen

Petent Meier Thalmann findet es nicht zielführend, dass alle Fächer selektionsrelevant werden. Ob ein Kind geeignet sei für den anspruchsvollen Leistungszug P hänge vor allem von den kognitiven Fähigkeiten ab, sagt der Primarlehrer, also von Mathematik,

Deutsch und MGU. Es gäbe deshalb wenig Grund, den Kindern etwa im Singen Leistungsdruck aufzuerlegen.

Meier Thalmann möchte kognitive Fächer aber nicht höher werten als andere, im Gegenteil. «Zeichnen oder Singen sind wichtig, aber wenn wir sie verkopfen, verlieren manche Kinder die Freude daran.» Der Unterricht verkomme zur Testerei. «Dann frage ich die Schüler im Test ab, ob sie Dis-Dur kennen, statt ein Lied zu singen», sagt Meier Thalmann.

Dafür seien Primarlehrer aber nicht geeignet. «Wir sind Generalisten», sagt Meier Thalmann. «Wie soll ich beurteilen, ob eine Zeichnung eine Fünf oder eine Sechs verdient hat? Dazu bin ich nicht ausgebildet.» In der Sekundarschule hätten sich Fachlehrer dagegen auf zwei oder drei Fächer spezialisiert.

Heini Giger, der Präsident der Staatlichen Schulsynode (SSS), sagt dagegen: «Wenn nur Deutsch- und Mathematikleistungen für die Einteilung in die Sekundarschule zählen, könnten ganze Fächergruppen in den Augen der Schüler und Eltern an Bedeutung verlieren.»

Die SSS hat sich im Namen der Basler Lehrerschaft in einer Stellungnahme für die Übertrittsregel mit allen Fächern ausgesprochen. Eigentlich ist die Dis-

kussion über die Übertrittsregelung nämlich schon gelaufen. Während der Ausarbeitung des Entwurfs der Schullaufbahnverordnung konnte sich die Basler Lehrerschaft zur Übertrittsregelung äussern. Zwei Varianten standen zur Diskussion. Erstens die Möglichkeit, nur Deutsch und Mathematik für den Übertritt zählen zu lassen. Zweitens die genannte Variante mit der Notenformel und allen Fächern. Die Mehrheit der Lehrerschaft wählte die Variante mit allen Fächern.

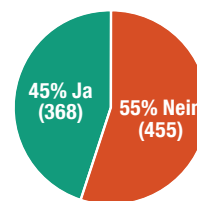
Definitiver Entschluss im Herbst

Die Petenten möchten aber noch einmal auf die Diskussion zurückkommen. «Leider wurde dieses Thema wegen des Zeitdrucks und der Komplexität der Materie zu wenig intensiv debattiert», heisst es in der Petition.

Hans Georg Signer, Leiter Bildung im Erziehungsdepartement, zeigt sich offen gegenüber dem Anliegen. «Wenn viele Lehrpersonen die Petition unterschreiben, dann beschäftigen wir uns im Erziehungsdepartement noch einmal mit der Frage», sagt er. Noch sei der Prozess im Gang und die Entscheidungen noch nicht gefällt worden. Regierungsrat und Erziehungsrat beschliessen erst im Herbst über die Verordnung.

Frage des Tages

Das Ergebnis der Frage von gestern: Braucht es mehr Tempo-30-Zonen?



Soll Baselland auf dem Buckel der Alten sparen?

Aus Spargründen will die Regierung bei Altersheimbewohnern den Vermögensverzehr auf 20 Prozent verdoppeln (Seite 33). Ist es richtig, dass Baselland die Senioren schröpft? www.baz.ch

ANZEIGE

ENGLISH CENTER BASEL SCHOOL OF ENGLISH
Perfekt Englisch lernen in Basel
Mit dem modernsten Sprachsystem Europas
NEU Online-Kurse
English Center Basel AG
Weisse Gasse 6, 4001 Basel
T 061 269 41 41 info@englishcenterbasel.ch
www.englishcenterbasel.ch

Einladung zur
Übergabe Basler Staatswein, 2. Juni 2012
10.30 Uhr Beginn mit dem feierlichen Umzug am Münsterplatz.
11 Uhr Übergabe im Rathaus mit Apéro.
Wyhuus am Rhy
Offenburgerstrasse 41
CH 4007 Basel
T + 41 (0)61 222 25 00
www.wyhuus-am-rhy.com
Öffnungszeiten:
Donnerstag und Freitag 11–13 Uhr und 15–18 Uhr
Samstag 10–14 Uhr und nach Vereinbarung